LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 15-2013

(ISSN 1024-6908)

28. Jahrgang (9. Online-Jahrgang) - 22. April 2013

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 408 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Inhalt

Neu in unserer Pflege-VIDEOTHEK 2
Aktuelles & Internationales 3-9
Aus Spital & Heim 10-12
BILDUNG & Veranstaltungstermine 13-18
Berufswelt Pflege 19-23
PFLEGE DAHEIM 24-27
Buchtipp, Quer gedacht, Impressum 28-29
Stellenmarkt ..... 30 f.

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Im Jubiläumsjahr 2013 soll ein neuer Service unsere bisherigen Unterstützungsangebote sinnvoll, Nutzen stiftend und Suchzeit sparend erweitern: Eine

Pflege-Videothek

sammelt und verlinkt nützliche Videos im weltweiten Netz und macht diese übersichtlich gegliedert für Ausbildungs-, Schulungs- und Informationszwecke rasch abrufbar.

Mit Ihrer Hilfe:
Wenn Sie ein interessantes Video im WWW entdecken,
mailen Sie uns doch bitte einfach den LINK an:

video@lazarus.at

In dieser Woche NEU in unserer Jubiläums-Videothek verlinkt:
www.lazarus.at/index.php?kat=**********+VIDEOTHEK+**********

Berühmte Vorträge:
Prof.Dr. Paul Watzlawick (1983): Anleitung zum Unglücklichsein
Wolfgang Wiedergut (2006): Sexualität und Spiritualität
Bildung:
Bachelor-Pflegestudiengänge & Berufsporträt
Master-Studium (Pflegewiss.) an der Univ. Witten-Herdecke
Homecare:
Wenn Mutter plötzlich Pflege braucht…
Berufswelt:
„Wir sind der Pflegenotstand (Song v. Martin Buchholz, re.)
Sparkurs: Deutsches Pflegepersonal ist permanent überfordert
Krankenpflege unter Dauerstress (3 Teile)
Dokumentation:
Unsichtbare Gefahr Krankenhauskeime

80 Jahre Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband:

Pflege als Partner der Gesundheitsreform immer wichtiger

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

Die Ansprüche pflegebedürftiger Menschen des 21. Jahrhunderts an Pflegefachberufe haben sich ernorm gewandelt – und gesteigert. So ist das Berufsfeld Pflege längst nicht mehr nur auf den klinischen Betrieb mit dem Fokus auf kurative Unterstützung im diagnostischen und therapeutischen Bereich zu reduzieren. Vielmehr gewinnen die Themen Alter(n), soziales Umfeld sowie Förderung der Gesundheitskompetenz und der Selbstverantwortung (Empowerment) von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Professionelles Handeln bedeutet heute mehr denn je, Rahmenbedingungen und Prozesse gestaltend zu beeinflussen.

In den kommenden Tagen gedenken die Gremien des ÖGKV der Gründung vor 80 Jahren. Als freiwillige Berufsvertretung für Pflegefachberufe nimmt er diese Funktion auch durch seine Präsenz und Mitarbeit in internationalen Organisationen (zB. beim Weltbund der Krankenpflege - ICN) wahr.
Gesundheit ist einer der wichtigsten Werte der Menschen. Wird diese beeinträchtigt, entsteht ein zeitlich begrenztes oder ständiges Selbstversorgungsdefizit in unterschiedlichen Ausprägungen. Es ist Aufgabe der Pflegefachberufe, Pflegebedürftige und Angehörige genau dann bedarfsorientiert zu unterstützen.

"Die Vertreter/innen des ÖGKV positionieren durch sachlich fundierte Argumente die Perspektive der Pflegefachberufe bei Entscheidungsträgern des Gesundheits- und Sozialwesens. Im Namen des ÖGKV danke ich den vielen ehrenamtlichen Funktionär/innen für ihren Einsatz und ihre Unterstützung", so Präsidentin Ursula Frohner (Bild).

Durch das Aufgreifen konkreter Pflegethemen, wie beispielsweise die Pflegegeldeinstufung durch den Gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, sowie strukturelle und praktische Verbesserungsvorschläge im Pflegealltag, ist der ÖGKV zu einem wichtigen Partner im Gesundheits- und Sozialwesen geworden. Für die Umsetzung der Gesundheitsreform und des Pflegereformpakets ist die nachhaltige Einbindung der Fachkompetenzen der ÖGKV-Mitglieder mehr denn je notwendig und unverzichtbar (www.oegkv.at).

LAZARUS gratuliert allen Mitgliedern und Mitgestalter/innen der Berufsvertretung und wünscht viel Kraft für die kommenden Herausforderungen.

Erich M. Hofer

Als LAZARUS.at online ging, war kurz zuvor die Suchmaschine „Google" gegründet worden und der spätere facebook-Erfinder Marc Zuckerberg gerade erst 13. Nur wenige Österreicher/innen hatten damals Internetzugang. Seitdem hat sich viel getan – und auch die Pflege hält Schritt mit der virtuellen Entwicklung.

iStockPhoto/Anja Hild

Jubiläums-Videothek gestartet

Nachhaltig erfolgreiches Netzwerken bedeutet:
Offen sein für alle, eine neutrale und unabhängige Plattform bieten.
Gegenseitiges Unterstützen und Fördern, hohen Nutzen stiften.
Neue Wege gehen – professionell, selbstbewusst und kreativ.
Balance zwischen Geben und Nehmen halten – wie im Leben.
Brücken zwischen Pflegewissenschaft, Pflegepraxis und pflegenden Angehörigen bauen.
Die Stärken von Social Media kommunikativ einbeziehen:
www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Keine Mitgliedschaft – kein Abo – freies Mitgestalten – www.LAZARUS.at

LAZARUS PflegeNetzWerk

gratuliert dem ÖGKV als NetzWerk-Partner zum 80. Geburtstag und dankt für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit.

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

International Forum Gastein schreibt aus:

European Health Award 2013

Im Vorfeld der 16. Konferenz des European Health Forum Gastein (EHFG) vom 2. - 4. Oktober 2013, wurde wieder der mit 10.000 Euro dotierte European Health Award ausgeschrieben. Der Preis wird vom Bundesministerium für Gesundheit unterstützt und zeichnet seit dem Jahr 2007 gesundheitspolitische Initiativen von europäischer Bedeutung aus, die einen signifikanten Beitrag zur Verbesserung von Gesundheit und Versorgung leisten.
Bewerbungen müssen bis Freitag, 31. Mai 2013 eingereicht werden. Nähere Informationen und Einreichformulare unter: .

www.ehfg.org/de/healthaward.html

SBK-Bildungszentrum Zürich:

Per Ende 2013 geschlossen

Nach intensiver Auseinandersetzung mit Rolle und Auftrag im Bildungsbereich hat der Zentralvorstand des Schweizerischen Pflegeberufsverbandes SBK-ASI jüngst beschlossen, sich als Anbieter von Weiterbildungen zurück zu ziehen und sein Schwergewicht künftig auf Reglementierung und Qualitätssicherung von Weiterbildungen zu legen. Dies bedeutet, dass das SBK Bildungszentrum in Zürich spätestens bis Ende 2013 seine Tore schließen wird.

Mit dem BIZ hat der SBK jahrelang ein breites Spektrum von Weiterbildungen in hoher Qualität angeboten und dadurch einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung der Pflege geleistet. Seit einiger Zeit zeigte sich jedoch, dass viele Pflegefachpersonen und Arbeitgeber auf neue Weiterbildungen – wie sie etwa an Fachhochschulen angeboten werden - setzen. Lediglich die regionalen SBK Sektionen werden weiterhin berufsbezogene Kurse anbieten – wie schon seit jeher durch den ÖGKV in Österreich, und seit einigen Jahren (nach Schließung des DBfK-Bildungszentrums in Essen) auch in Deutschland.

www.sbk-biz.ch

Freie Wohlfahrtspflege NRW fordert:

Mehr Zeit und Geld für die häusliche Pflege !

In Deutschlands größtem Bundesland Nordrhein-Westfalen ist am vergangenen Montag der Startschuss für die landesweite Initiative „Hilfe! Mehr Zeit für die Pflege!“ gefallen. Mit der Kampagne setzen sich die freien Wohlfahrtsverbände

(Caritas, Diakonie, Paritätische,…) für bessere Bedingungen in der häuslichen Krankenpflege und vor allem mehr Zeit für die PatientInnen ein. Dazu fordern sie von den Krankenkassen eine angemessene Vergütung der Pflegeleistungen und ein Ende der „bisherigen Blockadehaltung“. **Bis Ende des Monats sind mehr als 40 Aktionen in ganz NRW geplant.**

Die Pflegedienste stehen enorm unter Druck, weil ihre Leistungen unzureichend finanziert sind. Während Lohn- und Sachkosten in den vergangenen 10 Jahren erheblich gestiegen sind (+ 20%), haben sich die Vergütungssätze der Kassen nur minimal (+ 7%) erhöht. Diese Lücke haben die ambulanten Pflegedienste bisher durch Rationalisierungen aufzufangen versucht - was zwangsläufig zu Arbeitsverdichtung bei den Pflegenden, einer engeren Tourenplanung und somit weniger Zeit für die zu pflegenden Menschen geführt hat. Die Ausschöpfung von vermeintlichen Reserven hat längst Grenzen erreicht, die Unterfinanzierung der mobilen Pflegedienste geht längst schon zu Lasten der Mitarbeiter/innen und betreuten Klient/innen und bedroht die Qualität der Pflege, kritisieren die Verbände. Nähere Informationen zur Initiative und den Aktionen vor Ort unter:

www.hilfe-fuer-pflege.de

Krankenhausfinanzierung - Deutscher Pflegeberufsverband fordert:

Endlich mehr Personalressourcen für die Pflege!

Stark für die Pflege | DBfK Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe

Der DBfK fordert, dass die am vergangenen Dienstag von der Bundesregierung beschlossene Finanzhilfe für die Krankenhäuser vor allem der Pflege zugute kommen muss. Das bisherige dreijährige (nur mäßig erfolgreiche) Förderprogramm für zusätzliche Pflegestellen in den Kliniken ist Ende 2011 ausgelaufen, die verschärften Personalengpässe „..spüren in erster Linie die Patienten. Ihnen fehlen Ansprechpartner, Versorgungssicherheit und Erfüllung individueller Bedürfnisse. Die Zeitintervalle von medizinischer Überwachung werden gestreckt, Komplikationen dadurch oft zu spät erkannt. Das darf nicht so bleiben!“ Der DBfK fordert Gesundheitsminister Daniel Bahr auf dafür zu sorgen, dass die zusätzlichen Finanzmittel nun unmittelbar der Patientenversorgung zugute kommen und nicht in sonstigen ökonomischen Fehlanreizen versickern (www.dbfk.de).

Die Interessensvertretung „wir pflegen“ fordert in einem Offenen Brief an den deutschen Bundestag, der drohenden „Armutsfalle“ pflegender Angehöriger endlich wirksam vorzubeugen. Angesichts der sich dramatisch verschärfenden Situation bringt LAZARUS den vollen Wortlaut (3 Seiten):

Elisabeth Scharfenberg, MdB
Ausschuss für Gesundheit
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Initiative Armut durch Pflege
Korrespondenz-Adresse:
Susanne Hallermann
Postfach 0212
48284 Telgte
Telefon: 02504-6967725
E-Mail: initiative@armutdurchpflege.de
www.armutdurchpflege.de

Kontaktadresse Verein:
wir pflegen e.V.
c/o Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf Ost 37
Martinistraße 52
20246 Hamburg
www.wir-pflegen.net

März 2013

Bundestagswahl 2013:

Prävention von Armut in der Familienpflege und rechtliche Gleichstellung von pflegenden Angehörigen

Sehr geehrte Frau Scharfenberg,

Familienpflege ist der „größte Pflegedienst der Nation“, aber von sozialer Ungerechtigkeit und Verarmung bedroht und betroffen.

Wir wenden uns an Sie und Ihre Partei mit der Aufforderung, für die Bundestagswahl 2013 und die folgende Legislaturperiode klare Konzepte zur Verbesserung der finanziellen Unterstützung in der häuslichen Familienpflege vorzustellen. Insbesondere bitten wir um Maßnahmen, die das verstärkte Armutsrisiko in der Familienpflege und die Diskriminierung zuhause pflegender Angehöriger abschaffen.

Dazu legen wir Ihnen drei konkrete Forderungen von pflegenden Angehörigen bei und bitten um Ihre Stellungnahme.

Hintergrund

In Deutschland pflegen mindestens 4 Millionen Menschen[1] aller Alters- und Sozialgruppen pflegebedürftige Angehörige. Davon wurden nur 1.76 Millionen in der Pflegestatistik 2012 offiziell aufgenommen. Demographisch bedingter, wachsender Pflegebedarf wird in Zukunft nicht nur die Zahl pflegender Angehöriger deutlich steigern, sondern auch die Anforderungen in der Familienpflege.

Doch für viele Tausende Bürger und Bürgerinnen in unserer Gesellschaft ist wohlgemeinte Pflegeleistung schon heute wirtschaftlich problematisch und führt oft zu einem Prozess finanzieller Verarmung und sozialer Ausgrenzung. Viele werden ohne Verschulden zu Hartz IV Empfängern.

Dabei leisten 64% aller pflegenden Angehörigen eine weitgehend unbezahlte „Rund um die Uhr Pflege“, die im Umfang oft einer Vollzeitbeschäftigung entspricht oder diese sogar noch übersteigt.[2] Der Produktionswert der informellen Familienpflege in Deutschland wurde bereits 1997 mit 52,2 Mrd. Euro berechnet. Dem gegenüber erreichten die Leistungsausgaben der sozialen Pflegeversicherung im gleichen Jahr lediglich 14,2 Mrd. Euro.[3] Unbezahlte pflegende Angehörige tragen damit seit Jahrzehnten erheblich und in wachsendem Umfang zur Entlastung des Sozialversicherungssystems bei, auch im Heimbereich aufgrund der schlechten Personalsituation.

[1] *Institut für Demoskopie Allensbach (2010). Monitor Familienleben, 41*
[2] *Schneekloth, U., Wahl, H., W. (2005). Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung in privaten Haushalten*
[3] *Schneider, U. (2006). Informelle Pflege aus ökonomischer Sicht. ZSR 52, 4, 493-520*

Armut durch Pflege – www.armutdurchpflege.de

Die unverschuldete Situation pflegender Angehöriger wird in vielen Schicksalsberichten von Betroffenen deutlich, die die Initiative **Armut durch Pflege** (eine Initiative des Vereins **wir pflegen**) seit 2010 sammelt.

Tatsache ist, dass Familienpflege mit einem oft erheblichen Einsatz privater Ressourcen einhergeht und nur begrenzt soziale Absicherung erfährt. Dabei wird immer deutlicher, dass Deutschlands Pflegesystem Familienpflege im eigenen Zuhause finanziell diskriminiert – zu Gunsten der institutionellen und für viele Menschen unerwünschten oder unbezahlbaren Pflege im Heim.

Tatsache ist, dass ambulante Dienste auch mit weiteren Investitionen für pflegende Familien oft nicht bezahlbar sind und pflegende Angehörige auch zukünftig auf Eigenengagement angewiesen sind. In einem wirtschaftlich hochentwickelten Land wie Deutschland ist es unverantwortlich, dass diese Situation Menschen in eine Verarmung zwingt.

Hartz IV

Es muss als Armutszeugnis des deutschen Pflegesystems gewertet werden, dass es trotz der wirtschaftlich und menschlich bedeutenden Rolle der Familienpflege ein erhöhtes Armutsrisiko und Verarmung von pflegenden Angehörigen zulässt und selbst eine Einstufung in Hartz IV nicht verhindert.

Pflegende Angehörige sind nicht arbeitslos, wenn sie oft 50 Stunden und mehr pro Woche in Pflegeleistungen eingebunden sind. Ohne diese familiale Pflege wären viele pflegebedürftige Menschen nicht in der Lage, angemessen im eigenen Zuhause zu leben.

Die Leistungen von pflegenden Angehörigen sind der wichtigste Pfeiler des deutschen Sozialsystems und sichern in der häuslichen Pflege eine Lebensqualität für pflegebedürftige Menschen, die ambulante Pflegedienste allein niemals bewältigen und leisten könnten.

Statt Wertschätzung der menschlichen und wirtschaftlichen Pflegeleistung zu erhalten, empfinden pflegende Angehörige, dass eine Einstufung in Hartz IV ihre Leistung entwürdigt und ihre Person stigmatisiert.

Finanzierung von guter Pflege

Viele pflegende Angehörige teilen die weitverbreitete Meinung von Experten, dass es einer kompletten Neuorientierung und eines Umbaus des Kranken- und Pflegeversicherungssystems bedarf. Dies wird als notwendig erachtet, um eine Verbesserung der Finanzierungsgrundlage zu erreichen, um künftige Leistungskürzungen zu verhindern und um eine gerechtere Unterstützung der Familienpflege zu gewährleisten, die dem heutigen und zukünftigen Pflegebedarf gerecht wird.

Unsere wirtschaftliche Situation verstärkt den Ruf nach einer Einheitsversicherung, die auch die Milliarden-Kapitalanlagen der Privatversicherungen dem gesetzlichen System zuführen und die paritätische Finanzierung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wieder herstellen.

Wir bitten Sie und Ihre Partei zu den drei beiliegenden Schwerpunktforderungen von pflegenden Angehörigen Stellung zu nehmen, und den Ansatz Ihrer Partei zur Lösung des Pflegenotstands und der verbesserten Unterstützung von pflegenden Angehörigen in Ihre Wahlprogramme einzubringen.

Wir freuen uns auf Ihre Position zu diesen Fragen. Bitte setzen Sie uns auch auf Ihre Verteiler.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Fischer, Helen Güther, Susanne Hallermann (Koordinatorin)
Initiative Armut durch Pflege – initiative@armutdurchpflege.de

Initiative Armut durch Pflege

wir pflegen

Schwerpunktforderungen pflegender Angehöriger zur Bundestagswahl 2013

Pflege in Deutschland wird im Bundestagswahljahr 2013 einen höheren Stellenwert einnehmen denn je. Wir meinen mit Recht, denn die demografische Entwicklung erzwingt eine wachsende Verantwortung für Familienpflege.

Deshalb bitten wir Sie und Ihre Partei, für die nächste Legislaturperiode folgende Forderungen von pflegenden Angehörigen in Ihr Parteiprogramm aufzunehmen:

- **Angleichung des Pflegegeldes an die Pflegesachleistungen (SGB XI)**

  Da Pflegegeld um mehr als die Hälfte geringer ist als Pflegesachleistungen, werden in Deutschland viele Pflegebedürftige und Familien gezwungen, eine Versorgung in Heimen zu suchen. Dies widerspricht den Wünschen der meisten pflegebedürftigen Personen und dem Prinzip ‚ambulant vor stationär'.

  Pflegende Angehörige fordern, dass das Pflegegeld für Pflegebedürftige den Pflegesachleistungen für ambulante oder stationäre Dienste angeglichen wird, um die Diskriminierung und das erhöhte Armutsrisiko in der Familienpflege zu beseitigen.

- **Kein Hartz IV für pflegende Angehörige**

  Pflegende Angehörige sind wichtige Leistungsträger des Pflegesystems in Deutschland. Bei der Einführung der Hartz IV Gesetze wurden pflegende Angehörige und ihre unbezahlten Leistungen ungenügend berücksichtigt.

  Dass ihre unbezahlten Leistungen nicht anerkannt werden und Tausende ungerechterweise als ‚Arbeitssuchende' in Hartz IV eingestuft werden, ist menschenunwürdig und bedarf einer dringenden Diskussion über die wirkliche Leistung der Familienpflege.

  Pflegende Angehörige fordern eine Neuregelung und Aufwertung der Grundsicherung für langfristig pflegende Angehörige.

- **Gerechtere Finanzierung der Pflege**

  Die grundlegende Finanzierung des Pflegesystems in Deutschland reicht nicht aus, den zukünftigen Pflegebedarf zu decken. Darüber sind sich alle Experten einig.

  Pflegende Angehörige fordern dringend Maßnahmen für eine progressive, solidarische und paritätische Finanzierung der Pflege, die die Einnahmebasis erweitert und nicht einseitig auf Kosten der Versicherten geht.

Volkshilfe Steiermark:

„Pflegeregress" sofort abschaffen

Seit Kärnten den Pflegeregress abgeschafft hat, ist die Steiermark das einzige Bundesland das Angehörige von Pflegebedürftigen – trotz hoher Eigenleistung und zusätzlicher Millionenhilfe aus dem Pflegefonds des Bundes - zur Kasse bittet. Viele betroffene Kinder von HeimbewohnerInnen empfinden dies als extrem ungerecht. Die Volkshilfe Steiermark fordert jetzt die unverzügliche Gleichstellung mit den übrigen Bundesländern und sofortige Abschaffung des Pflegeregresses.

Die Jahreskosten für die steirischen Pflegeheime betragen 2013 rund 378 Mio. Euro (60 % Land, 40% Sozialhilfeverband), davon leisten die BewohnerInnen und Angehörigen Eigenbeiträge aus Pension, eigenem Vermögen, dem Pflegegeld und Beiträgen der EhepartnerInnen in Höhe von knapp 150 Mio. Euro. Dennoch regressiert das Land zusätzlich von den Nachkommen der Heimbewohner weitere rund 9 Mio. Euro (bis zu 10% bei Einkommen über 1.500 Euro).

Für viele Steirer und Steirerinnen ist es nicht mehr möglich ihre Angehörigen zu Hause zu betreuen. Da die Aufnahme in Heime erst ab „Pflegestufe 4" möglich ist, sind jetzt schon viele Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangt. „Pflegeheime sind für viele Familien eine höchst notwendige und qualitätsvolle Alternative", stellt Geschäftsführer Franz Ferner klar.

Das Bundespflegefondsgesetz sichert allen Bundesländern (bis Ende 2016) bedeutende Finanzmittel für den steigenden Mehraufwand (Gehälter, Verbraucherpreise) und den Ausbau der Angebote (mobile Dienste, Tagesbetreuung, betreutes Wohnen, Pflegeheime) zu. Der Steiermark stehen somit heuer knapp 29 Mio. Euro zur Verfügung. Dies sollte es laut Sozialminister Hundstorfer möglich machen, auch in der Steiermark auf den Pflegeregress zu verzichten.

volkshilfe. steiermark

Österreich-weite Lösung? Bitte warten…

Die Volkshilfe engagiert sich für eine bundesweite, solidarisch finanzierte Pflegeabsicherung, denn das 2011 eingerichtete „Provisorium" Pflegefondsgesetz zur Kostenentlastung der Länder wurde nur bis 2016 verlängert. Diese einheitliche Pflege- und Betreuungsversicherung sollte allen Menschen zugänglich, solidarisch finanziert und nach Ansicht der Volkshilfe im Schwerpunkt auf Sachleistungen (unter öffentlicher Qualitätskontrolle) gelegt sein.

Quelle: www.stmk.volkshilfe.at , 18.04.2013

Unser LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner berichtet:

HAUS DER BARMHERZIGKEIT

Clementinum ist „Ökomanagement NÖ Profi"

Das HB-Pflegezentrum „Clementinum" wurde kürzlich für seine Bemühungen im Bereich Umweltschutz als „Ökomanagement NÖ Profi" ausgezeichnet. Durch eine Solaranlage, ein Biomassekraftwerk und eine Reihe organisatorischer Maßnahmen konnten die Energiekosten um 15 % gesenkt werden.

(v.l.n.r.): Gerald Stohlmann (Technischer Direktor HB), Landesrätin Petra Bohuslav, DGKP Samir Maatoug (Wohnbereichsleiter), Christian Zwittnig

(Foto: NLK Reinberger)

Insgesamt wurden sechs Betriebe / Einrichtungen von Landesrätin Petra Bohuslav für ihr Engagement im Bereich Umweltschutz geehrt. Darunter das Pflegezentrum „Clementinum" in Kirchstetten (www.kirchstetten.at), der Heimatgemeinde der LAZARUS Redaktion). Das Haus bietet in drei Wohnbereichen 114 pflegebedürftigen Menschen Langzeit- und Kurzzeitpflege sowie Intensivbetreuung für Wachkomapatient/innen.

Im stationären Pflege- und Betreuungsbereich ist die Heizung ein namhafter Kostenfaktor - daher wurde eine Solaranlage mit 185 Quadratmetern installiert und die Errichtung des kürzlich eröffneten Biomasse-Kraftwerks unterstützt. Gleichzeitig realisierte man intern eine Reihe organisatorischer Maßnahmen – vom doppelseitigen Drucken bis hin zum richtigen Lüften. Das schont die Umwelt – und das Budget: So wurde nicht nur die CO2-Bilanz um 17,39 Tonnen/ Jahr verbessert, auch die Energiekosten konnten um 15 % gesenkt werden.

www.hausderbarmherzigkeit.at/standorte/pflegeheim-clementinum

www.kirchstetten.at

Studie der WU Wien bestätigt:

Mobile Pflege- und Betreuungsdienste schaffen sozialen und wirtschaftlichen Mehrwert

Das NPO-Kompetenzzentrum der Wirtschaftsuniversität Wien wurde vom Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen beauftragt die sozialen und wirtschaftlichen Wirkungen der mobilen Pflege- und Betreuungsdienste für das Jahr 2010 darzustellen. Die vorliegende Social Return on Investment (SROI) Analyse betrachtete die Bereiche Heimhilfe, Hauskrankenpflege und Besuchsdienst der 25 in Wien anerkannten Anbieter-Organisationen, nicht jedoch die Medizinische Hauskrankenpflege. Fazit: Fast alle Beteiligten profitieren, lediglich die Eigentümer der Mobilen Dienste erleiden einen leichten Verlust.

Die Studie zeigt welch vielfältige Aufgaben Mobile Dienste in Wien erfüllen. Sie identifiziert darüber hinaus v.a. unterschiedliche Wirkungen für die beteiligten Stakeholder: KlientInnen, deren Angehörige, MitarbeiterInnen, Fonds Soziales Wien, Krankenhäuser, AMS, Bund, Stadt Wien, SV-Träger, Vorsorgekassen, Lieferanten, niedergelassene Ärzt/innen, Eigentümer, Einsatzorganisationen, SachwalterInnen, VermieterInnen und die Wiener Bevölkerung. Im Jahr 2010 wurden rund 178 Mio. Euro von der Stadt Wien und den KundInnen für mobile Dienste ausgegeben. Gleichzeitig konnten in der Studie wirtschaftliche Wirkungen in der Höhe von 660 Mio. Euro nachgewiesen werden, sodass jeder investierte Euro einen Gegenwert von 3,70 Euro schafft.

Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely (Bild): "Diese Studie führt vor Augen wie nicht nur die Kund/innen, sondern die Gesellschaft als Ganzes von den Investitionen in mobile Dienste für SeniorInnen profitieren. Gleichzeitig wird belegt, dass die mobilen Pflege- und Betreuungsdienste höchst erfolgreich agieren und auch wirtschaftlich nicht mehr aus dem Pflegenetzwerk Wiens wegzudenken sind."

Der größte Profit entsteht für die Krankenhäuser (knapp 40%), gefolgt von den Klien-tInnen (ca. 25%), der allgemeinen Wiener Bevölkerung (15%) und den Angehörigen (10%). Null Profit entsteht den LieferantInnen. Die Eigentümer haben als Einzige sogar einen geringen Verlust (-0,2%). Der Fonds Soziales Wien vermittelte im Jahr 2010 die Leistungen mobiler Pflege- und Betreuungsdienste für 20.347 SeniorInnen (Foto: APA/PID).

Download der Studie unter:

http://www.wu.ac.at/npo/competence/research/abgeschlforsch/

Kongress – Tipp:

Let´s network our care

Zahlreiche Universitäten und Forschungs-Cluster (auch) in Europa forschen mit Hochdruck im Themenkomplex "Ambient Assisted Living - AAL" - denn der schon nahezu chronische Personalmangel in der Pflege zwingt zu ergänzenden bzw. entlastenden technologischen Alternativen. Wie solche aussehen könnten, welche Rolle ihnen künftig zugedacht wird und an welche humanitären bzw. ethischen Grenzen innovative AAL-Technologien - Stichwort: "Pflege-Roboter" - stoßen können, ist spannendes Thema dieses Kongresses:

Nähere Infos und Anmeldung: www.ede-congress.eu

WENN WIR KÖNNTEN, WIE WIR WOLLTEN...

BARRIEREFREI EIN LEBEN LANG

G plus
DIE GRÜNEN SENIORINNEN
KÄRNTEN

Eintritt, Getränke und Verpflegung frei.

Symposium

Dienstag, 23. April 2013

10 bis 15 Uhr

Kärntner Landesarchiv
St. Ruprechter Straße 7, Klagenfurt

SCHWERPUNKTE

10 Uhr „Visionen und Wege zu einer barrierefreien Welt“
14 Impulsreferate mit Diskussion

13.15 Uhr „Komfortzonen in Klagenfurt“
Multimedialer Erlebnisbericht

13.45 Uhr – PODIUMSDISKUSSION

LR Rolf Holub (Grüne)

Mag.ª Helene Jarmer (Grüne)
Behindertensprecherin im Parlament

LH Dr. Peter Kaiser (SPÖ)

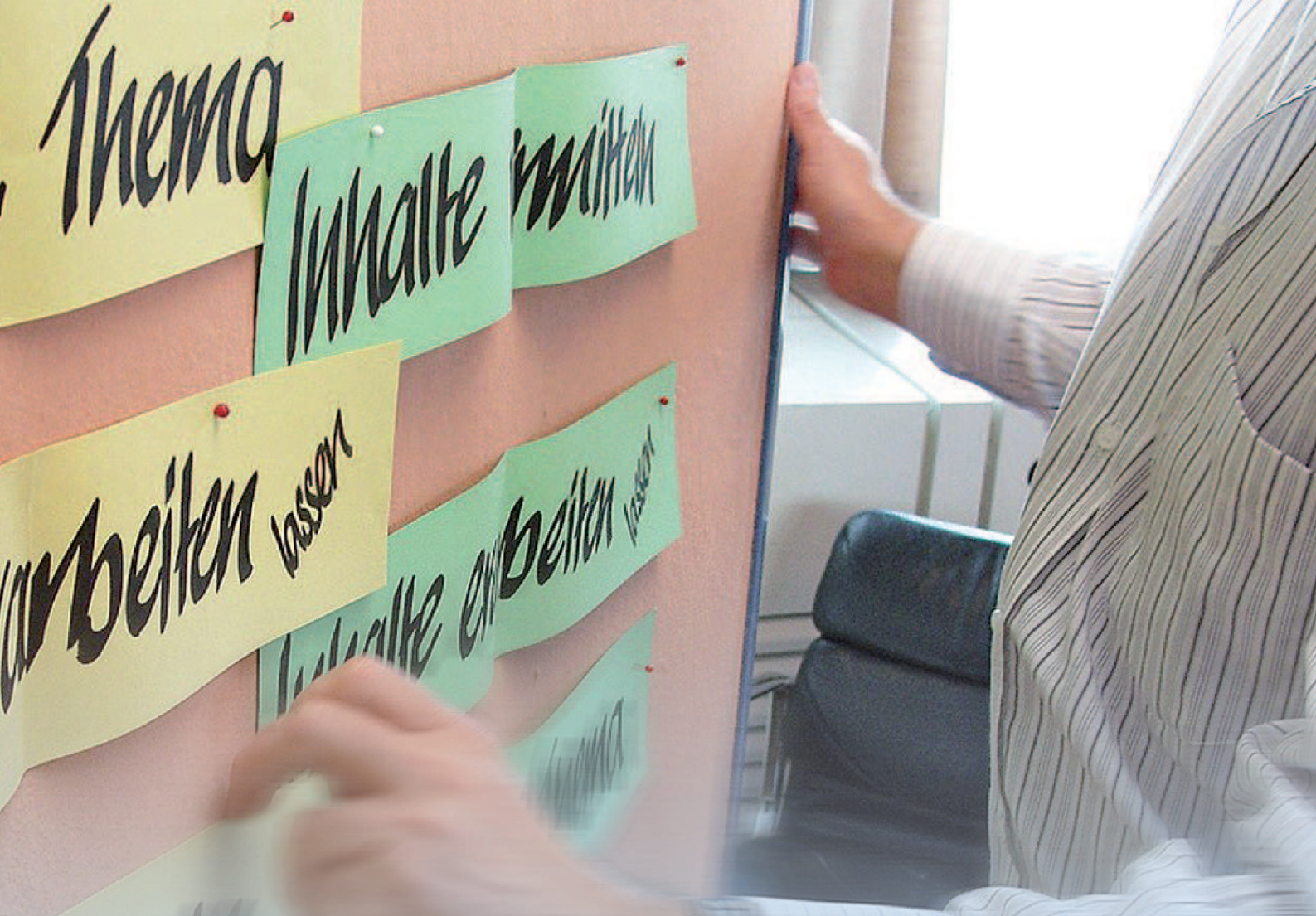
Mag.ª Isabella Scheiflinger
Behindertenanwältin Land Kärnten

Dr. Wolfgang Waldner (ÖVP), angefragt

Anmeldung erbeten bis 19.4.2013
unter 0664/1817654 oder office@mariahoppe.at.

Bild: pixelio/Egon Häbich

öziv Kärnten
Bank Austria Member of UniCredit
motary
BUNDESSOZIALAMT
steiner & partner
shopping senza confini ATRIO Villach
STW Stadtwerke Klagenfurt Gruppe
Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger



Gesundheits- und Pflegepädagogik

Die primären Ausbildungsziele des Master-Programms Gesundheits- und Pflegepädagogik sind die Entwicklung eines vertieften Verständnisses von Theorie und Praxis und der Erwerb der Fähigkeit, Ausbildungs- und Unterrichtssituationen kompetent zu gestalten. Die Studierenden entwickeln ein Verständnis für die Lernprobleme von Lernenden unterschiedlicher Altersgruppen und erkennen Möglichkeiten, wie diese geführt und begleitet werden können und wie sie Lernprozesse in unterschiedlichen Kontexten im schulischen wie im berufspraktischen Feld auslösen, begleiten und evaluieren können.

Der Universitätslehrgang ist gemäß Gesundheits- und Krankenpflege-Lehr- und Führungsaufgaben-Verordnung (BGBl II Nr. 453/2005) und der GuK-LFV-Novelle 2009 der Sonderausbildung für Lehraufgaben gleichgehalten. Der Lehrgang wird als berufsbegleitende Studienvariante in Modulform angeboten. Die Organisation des Studiums berücksichtigt Elemente des Blended Learning und ist etwa zu zwei Dritteln als Fernstudium konzipiert.

Akademische/r Experte/in
Dauer: 3 Semester berufsbegleitend
Teilnahmegebühr: EUR 5.400,-
Vorstufe für Studierende ohne Bachelor-Abschluss

Master of Science
Dauer: 5 Semester berufsbegleitend
Teilnahmegebühr: EUR 7.900,-

Beginn
9. September 2013

Zielgruppe
Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwestern/-pfleger, Diplomierte Kinderkrankenschwestern/-pfleger und Diplomierte Psychiatrische Gesundheits- und Krankenschwestern/-pfleger, die eine Lehrtätigkeit in Gesundheits- und Krankenpflege- oder Fachhochschulen, Akademien bzw. in der berufsorientierten Fort- und Weiterbildung anstreben bzw. ihre Kompetenzen vertiefen wollen.

Donau-Universität Krems. Zentrum für Management im Gesundheitswesen.
Julia Birringer | julia.birringer@donau-uni.ac.at | Tel. +43 (0)2732 893-2642
www.donau-uni.ac.at/pflegewissenschaft

Hochkarätiger Experten-Talk in Wien:

Patientensicherheit lässt sich trainieren !

Der Ruf nach mehr Trainings und einer verpflichtenden Zertifizierung ist nicht zu überhören. Zu einem hochkarätigen Expertentalk unter dem Titel "Lässt sich Patientensicherheit erlernen - Traum vom sicheren Krankenhaus" luden Ende März der TÜV Austria und die Semmelweis Gesellschaft rund 100 Gäste in die luftigen Höhen des Vienna Twin Tower.

v.l.n.r. Univ.-Prof. Dr. Norbert Pateisky, Prim. Dr. Resetarits, Dr. Buerger (TÜV), OA Dr. Schwindt, Capt. Härting (AUA)

(Foto: TÜV Austria/ Joanna Piestrzynska)

AUA-Kapitän Hans Härting und der Intensivmediziner Dr. Schwindt skizzierten das Problem Patientensicherheit: Bis zu 50% der Fehler in Spitälern könnten durch kontinuierliche Trainings verhindert werden. Dass diese – im Unterschied zur Luftfahrt - nicht selbstverständlich und verbindlich durchgeführt werden, ist rätselhaft: "Eine verpflichtende Zertifizierung wäre sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung - das Verständnis der Piloten benötigen wir auch in unseren Spitälern", sagten die Experten am Podium Univ.-Prof. Dr. Norbert Pateisky, Prim. Dr. Kurt Resetarits und Prim. Dr. Helmut Trimmel.

Die Nachfrage rund um die Spitalssicherheit in Bezug auf Patienten und Mitarbeiter/innen steigt laut einer Umfrage der Semmelweis Gesellschaft, weshalb der TÜV Austria jetzt ein Angebot zur Zertifizierung offeriert. "Der TÜV Austria will das Thema Patientensicherheit in Zusammenhang mit Qualitätsmanagement, Risikominimierung und Training forcieren und Gesundheitseinrichtungen hierin unterstützen", so Dr. Markus Buerger.

Video zur Veranstaltung: http://vimeo.com/63162105 (Dauer: 4´00)

Nähere Infos unter:
www.tuv.at/healthcare , www.tuv.at/cert , www.semmelweis.info

1. Internationale Fachtagung „Familiengesundheit im Lebensverlauf“

Freitag, 20. September 2013
Hochschule Osnabrück

Das Betrachten von Gesundheit in ihrem familialen Kontext – statt allein aus der Perspektive der betroffenen Individuen – ist das prägende Leitthema des kooperativen Forschungskollegs „Familiengesundheit im Lebensverlauf“. Die Wissenschafter/innen der Hochschule Osnabrück und der Universität Witten/Herdecke nehmen in einem neuen Ansatz eine Lebensverlaufs-Perspektive ein und untersuchen, wie Familien – in verschiedenen Lebensphasen – mit Gesundheit, Krankheit und Pflegebedürftigkeit ihrer Mitglieder umgehen.

Die Fachtagung soll aus verschiedenen Perspektiven anhand folgender Leitfragen beleuchtet werden:
Welche Befunde gibt es zu Gesundheitsverhalten/-förderung und Bewältigungshandeln in und von Familien?
Was ist über die Familiengesundheit in den verschiedenen Lebensphasen bekannt?
Wie erleben Familien die kritischen Lebensereignisse und wie gehen sie damit um?
Welche Forschungszugänge – inhaltlich, konzeptionell und methodisch – sind geeignet, Familien in den Fokus des Interesses zu rücken?

Call for Poster

Vorschläge für Poster können bis zum 31. Mai 2013 in Form von Abstracts eingereicht werden. Aus den Abstracts von 3000-3500 Zeichen Länge sollten Thema und Fragestellung, Hintergrund, Methoden, Datengrundlage sowie (erste) Ergebnisse und deren Diskussion hervorgehen. Die Vorschläge können ab sofort eingereicht werden. Bis zum 18. Juni 2013 werden Sie über die Annahme informiert.

www.familiengesundheitimlebensverlauf.de

WUND MANAGEMENT TIROL

3. Tiroler Wundsymposium

Interdisziplinäre Wundversorgung

13. September 2013

9:00 - 18:00 Uhr

Congress Innsbruck

Tirol / Austria

Anmeldung unter
www.wundmanagement-tirol.at

1998–2013 15 LAZARUS PflegeNetzWerk 15 JAHRE ONLINE

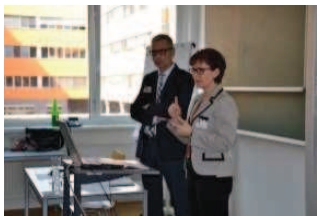
Kostenlose Anzeige.
Unterstützt vom LAZARUS PflegeNetzWerk Österreich
www.lazarus.at

Unser LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner berichtet:

akademie für weiterbildung der FHOÖ

Rückblick - 3. Kongress Advanced Nursing Practice:

Brückenschlag zwischen Wissen und Nachhaltigkeit



Bereits zum 3. Mal fand am 16. April an der FH OÖ der Kongress Advanced Nursing Practice mit ReferentInnen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden statt. Wissen, so Berta Schrems, kann im Unterschied zu anderen Ressourcen nur im Gebrauch vermehrt werden. Damit erhält das Konzept der Nachhaltigkeit für die Ressource Wissen eine besondere Bedeutung. Denn „Nachhaltiges Wissen ist sicheres Wissen einer Zeit, das in Handeln übersetzt und kontinuierlich evaluiert die Praxis auf Dauer zum Besseren verändert“, so die Pflegewissenschafterin.

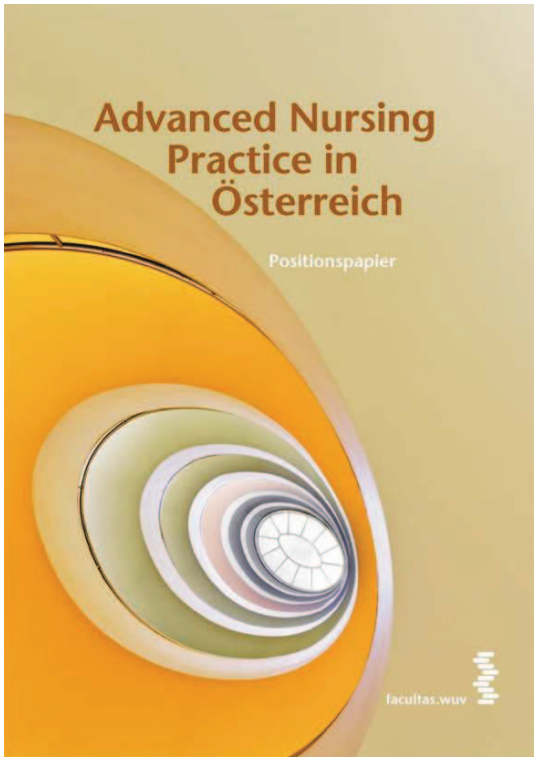
Eine dieser Brücken zwischen Wissen und Nachhaltigkeit, zwischen Theorie und praktischem Handeln kann durch die (zukünftige) Rolle der Advanced Practice Nurse (APN) hergestellt werden. Vertiefte klinische, persönliche und ethisch-moralische Kompetenzen werden dabei von den Pflegenden im Besonderen abverlangt. Wie man sich die Rolle einer APN genau vorstellen kann, ist u.a. dem österreichischen Positionspapier Advanced Nursing Practice beispielhaft zu entnehmen, das am Kongress vorgestellt wurde (s. Folgeseite). Das Positionspapier ist im Konsens vom Entwicklungsteam für Österreich – zusammengesetzt aus Pflegenden aus der Praxis, aus Forschung, Lehre und Management, der Politik und aus VertreterInnen des Berufsverbandes - als Auftakt für weitere Diskurse verabschiedet worden. Doch es gilt nicht nur von ANP zu reden, sondern die Rolle im Arbeitsfeld der Pflegenden mit einem klaren Rollenprofil zu etablieren. Ein Beispiel eines ausformulierten Karrieremodells das Aufgaben der APN involviert, hat Herr Herbst von den Salzburger Landeskliniken vorgestellt. Es mag ebenso wie die vielen Praxisbeispiele, die die ReferentInnen „mitgebracht“ haben, als Vorbild für Entwicklung und Change gelten (Weitere Auskünfte zum Kongress: silvia.neumann-ponesch@fh-linz.at).

Der nächste ANP-Kongress findet am 7. April 2014 zum Thema „Förderung des Selbstmanagements durch ANP“ statt.

Initiative der FHOÖ – Positionspapier entwickelt:

Advanced Nursing Practice (ANP) in Österreich

Im April erschien erstmalig – über Initiative der FHOÖ - das für Österreich entwickelte Positionspapier Advanced Nursing Practice (ANP), auch erweiterte, vertiefte und spezialisierte Pflegepraxis genannt. Das Entwicklungsteam setzt sich aus Pflegenden und ExpertInnen aus der Pflegepraxis, dem Pflegemanagement, der Pflegelehre, der Pflegewissenschaft, aus der Politik und aus dem Berufsverband für Pflegende zusammen.



ANP wird einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen im österreichischen Gesundheits- und Sozialbereich leisten. Das Positionspapier Advanced Nursing Practice - angelehnt an die internationale Diskussion und Entwicklung - zeigt an Beispielen Charakteristika, Kompetenzen sowie Prämissen und (zukünftige) Handlungsfelder der Advanced Practice Nurses auf.
Die Publikation ist Auftakt für einen weiteren intensiven Diskurs in der österreichischen Gesundheits- und Pflegegemeinschaft und kann über den Facultas Verlag bezogen werden. Diskussionsbeiträge sind für ein weiteres Vorantreiben des ANP-Praxisumfelds willkommen.

Kontakt:
Mag. PhDr. Silvia Neumann-Ponesch, MAS
Head of Academy of Advanced Studies
Mail: silvia.neumann-ponesch@fh-linz.at

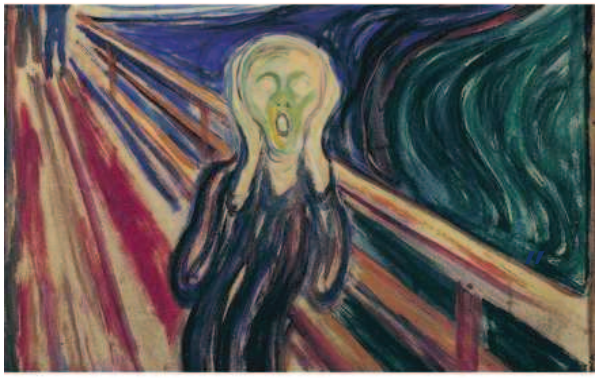
akademie für weiterbildung der FHOÖ

Infoabend für alle Masterstudien

Datum: Mittwoch 24. April 2013, 18:00 - 20:30 Uhr
Ort: FH OÖ Campus Linz, Garnisonstraße 21, 4020 Linz

www.fh-ooe.at/infotage

OFFENE EINLADUNG
zum Seminar



„GEWALT – ein alltägliches Thema auch in der Pflege?“

Donnerstag, 23. Mai 2013, 09:00 Uhr

NÖ Landespflegeheim Wilhelmsburg
Mühlgasse 14, 3150 Wilhelmsburg

Referent:
Univ. Doz. Dr. Gerald Gatterer
Leiter der Psychologisch-Psychotherapeutischen Ambulanz und der Abt. für Psychosoziale Rehabilitation, Geriatriezentrum am Wienerwald

Inhalte:
- Gewalt – ein alltägliches Thema?
- Auslöser für Gewalt und Theorien
- Gewalt in der Pflege und Betreuung von Menschen (von Pflegenden und an Pflegenden)
- Umgang mit Gewalt und Strategien der Deeskalation
- Selbstfürsorgekonzepte zur Prävention von Gewalt und Burnout

Teilnahmegebühr: Euro 50,- (inkl. Mittags- und Pausenverpflegung)
Registrierung ab 08:00 Uhr, Dauer: 09:00 - 16:00 Uhr
Fortbildungsbestätigung gemäß § 63 GuKG

Anmeldung:
Fax: (02746) 6033 752 199, oder Email: lph.wilhelmsburg@noelandesheime.at

Anmeldeschluss: 3. Mai 2013
Begrenzte TeilnehmerInnenzahl !

Unterstützt von: 15 Jahre online - LAZARUS PflegeNetzWerk

Berliner Fachtagung 2013:

Gute Arbeit – Gute Pflege

Ein Blick in die Zukunft: Wie sieht künftig der Arbeitsplatz in der Pflege aus? Wie müssen Abläufe und Rahmenbedingungen gestaltet werden, damit Mitarbeitende gut, gerne und gesund ihrer Arbeit nachgehen können? Und was bedeutet der demografische Wandel für das Pflegepersonal? Darum ging es am vergangenen Mittwoch beim „Berliner Fachtag 2013 für innovative Lebenskonzepte im Alter“, der unter dem Motto „Gute Arbeit – Gute Pflege. Den Wandel gestalten“ durchgeführt wurde.

Im Mittelpunkt standen diesmal die Mitarbeiter/innen in Senioreneinrichtungen. Auf sie kommen neue Herausforderungen zu: Mit dem demografischen Wandel verändert sich auch die Altersstruktur des Personals. Neue Trends, innovative Konzepte und nicht zuletzt moderne Technik machen zusätzliche Qualifikationen der Beschäftigten erforderlich.

Wie gelingt es dann, älter werdende Beschäftigte körperlich und fachlich fit zu erhalten? Und auch die Forderungen nach mehr Selbstbestimmung und Teilhabe von Bewohner/innen bringen neue Ansprüche an die Beschäftigten mit sich. Da sind kompetente Führungskräfte und kreative Personalentwicklung gefragt.

Fragen und Antworten, Perspektiven und Lösungsansätze wurden auf dem „Berliner Fachtag 2013 für innovative Lebenskonzepte im Alter“ mit Fach- und Führungskräften der Altenarbeit im Zentrum am Hauptbahnhof der Berliner Stadtmission diskutiert. Thematisiert wurden u. a. gute Führung in der Praxis, Leitungsprofile der Zukunft, neue Berufsfelder im Pflegebereich und Gesundheitsförderung für Pflegende (Programm: http://www.stephanus-stiftung.de/ftp/File/Einladung_Bln.Fachtag2013_Druck.pdf).

Dieser Fachtag setzte – nach der großen Resonanz in den Vorjahren – die Veranstaltungsreihe fort, die sich mit Zukunftstrends in stationären Einrichtungen der ALtenarbeit beschäftigt. Veranstalter sind die St. Elisabeth Diakonie, die Berliner Stadtmission, das Diakoniewerk Simeon und die Alice Salomon Hochschule Berlin.

www.elisabeth-diakonie.de

Geschichtswelten 2013

1. internationale wissenschaftliche Tagung für Geschichte der Pflege- und Gesundheitsberufe

24. bis 25. Mai 2013

Tagungszentrum des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden

Geschichte der Pflege- und Gesundheitsberufe lehren und lernen: Ambulante Versorgung

Das Journal „Geschichte der Pflege“ lädt Sie vom 24.05.2013 bis 25.05.2013 zur ersten Tagung „Geschichte der Pflege- und Gesundheitsberufe lehren und lernen: Ambulante Versorgung“ in das Tagungszentrum des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden ein.

Schwerpunkt der zweitägigen Veranstaltung ist das Thema „Ambulante Versorgung“.

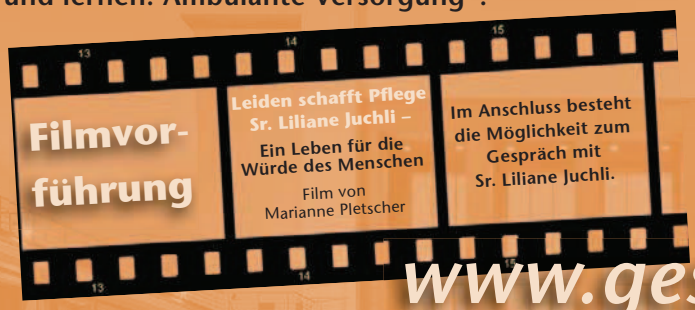
Aufgrund der zunehmenden Bedeutung, die die ambulante Versorgung in unserer heutigen Gesellschaft einnimmt, möchte sich die Tagung mit ihrer Entwicklungsgeschichte beschäftigen.

Die Tagung richtet sich an:

- Auszubildende und Studierende der Pflege- und Gesundheitsberufe,
- LehrerInnen im Pflege- und Gesundheitsbereich sowie
- HochschullehrerInnen im Pflege- und Gesundheitsbereich.

An zwei Tagen erwartet Sie ein vielfältiges, wissenschaftliches Programm. Weiterhin haben die TagungsteilnehmerInnen die Gelegenheit, an einer exklusiven Führung im Deutschen Hygiene-Museum teilzunehmen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch auf der Tagung „Geschichte der Pflege- und Gesundheitsberufe lehren und lernen: Ambulante Versorgung“!



Weitere Informationen und Anmeldung unter

www.geschichtswelten.info

Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat steht für die inhaltliche Qualität der Tagung.

- Dr. phil. Hubert Kolling
  Krankenpfleger, Dipl.-Pädagoge und Diplom-Politologe, Mitarbeiter im Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA), Köln
- Prof. Dr. phil. Andrea Thiekötter
  Fliedner Fachhochschule Düsseldorf
- Prof. Dr. rer. cur. Michael Bossle, MScN
  Pflegewissenschaftler (Univ.) Dipl. Pflegepädagoge (FH), Hochschule Deggendorf
- Mag. phil. Irene Zauner-Leitner
  Leiterin Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim
- Prof. Dr. rer. soc. oec. Carlos Watzka
  Soziologe und Historiker, Universität Eichstätt-Ingolstadt und Universität Graz
- Dr. phil. Bettina Blessing
  Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung
- Dr. phil. Kristina Matron
  Historikerin, Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung

Kontakt

Geschichtswelten 2013
Kongressbüro
An den Hafergärten 9
D-35410 Hungen
ruehl@geschichte-der-pflege.info

hpsmedia

Nachbericht zum World Café:

Pflegezukunft für Betroffene und Angehörige?

Gesundheitliche Einbrüche und daraus resultierende Pflegebedürftigkeit können uns früher oder später alle treffen. Wie gehen wir damit um? Um dieser Frage nachzugehen, wurde von der WIR! Stiftung pflegender Angehörige, dem Generation Research Program (GRP) des Humanwissenschaftlichen Zentrums der LMU und der Hochschule München im März 2013 ein World-Café zum Thema „Wie stellen wir uns die Pflege unserer Eltern und unserer Angehörigen in der Zukunft vor?“ veranstaltet.

Aus den Erfahrungen, Erkenntnissen, Vorschlägen und dem Wissen der teilnehmenden Betroffenen, Interessierten und engagierten Personen sollten praxisbezogene konkrete Handlungsschritte zur Verbesserung der Pflege für alle direkt oder indirekt Betroffenen erarbeitet werden.

An diesem Abend haben ca. 70 Menschen mit verschiedenem beruflichen und biografischen Hintergrund und daraus resultierenden Erfahrungen und Meinungen auf Augenhöhe zu den Fragen Stellung bezogen. An den Tischen wurden vier Stunden lang engagiert, wertschätzend und kompetent Erfahrungen, Ideen

und Visionen eingebracht. Die vielfältigen Anregungen werden nun gesichtet, dokumentiert und sodann für die Allgemeinheit veröffentlicht. Zudem soll eine Handlungsanweisung entstehen, wie solche World Cafés auch an anderen Städten und Gemeinden durchgeführt werden können. Hilfreich wäre zudem auch, dass in Städten und Kommunen solche Zusammenkünfte der Bürgergesellschaft zum Thema Pflege gefördert und unterstützt werden.

Grundgedanken dieser Initiative sind:

- Netzwerke und Hilfsstrukturen müssen wohnortnah entstehen. Es soll Wert auf Selbstverantwortlichkeit im Sinne einer Unterstützung von „Hilfe zur Selbsthilfe“ gelegt werden.

- Die Pflege muss von Pflegebedürftigen, professionell Pflegenden und Angehörigen aus gedacht und angegangen und der Fokus auf Verantwortungsübertragung (Empowerment) und Einbeziehung in Entscheidungsprozesse (Partizipation) gelegt werden.

- Diese Begriffe müssen aus der Gesellschaft heraus umgesetzt und nicht überwiegend andersherum von Leitungsgremien in die Gesellschaft hinein implementiert werden. Es darf nicht länger „für und über“ Bürger/innen gesprochen und entschieden werden. **Es muss dringlich nach Wegen der Bürgerbeteiligung und wohnortnaher Verantwortungsübernahme gesucht werden.** Die Haltung „nichts über uns ohne uns“ muss Grundlage allen Handelns sein.

Detail-Ergebnisse Moderationskarten und Tischdeckennotizen unter:
www.wir-stiftung.org/cms/media/pdf/2world-cafe110313-moderationskarten-und-tischdecken.pdf

WIR! macht auf die Situation pflegender Angehöriger aufmerksam, bietet Informationen für Betroffene wie auch für Verantwortliche und trägt die Thematik mit Aktionen in die Öffentlichkeit.

www.wir-stiftung.org

Erfahrene Expertin nach institutioneller Pflege-Karriere und Studium:

Hautnah an der Lebenswelt...

Findet mehr Erfüllung am freien Markt

Pflegeleiterin wechselt vom Heim in die Privatwirtschaft

„Ich bin ein Nahversorger für Gesundheitspflege im Pielachtal", beschreibt Gabriela Hösl aus Loich ihren Arbeitsplatz. Die ehemalige Pflegeleiterin in einem großen Heim findet nach ihrem Studium am freien Markt mehr berufliche Erfüllung als in einer Großeinrichtung.

Ein Rundumangebot zu Fragen der Wundversorgung, technischen Hilfsmitteln, Pflege, Ernährung und persönliche Assistenz bekommen Patienten und deren Angehörige in Gabriela Hösls Büro in Kirchberg/Pielach. „Ich bin ein Fan von Beratung, Schulung und Anleitung für ein selbstbestimmtes Leben daheim. Im Gespräch erarbeiten wir, was ein Patient genau braucht – vielleicht nur etwas technische Hilfe, um in den eigenen vier Wänden bleiben zu können", so Hösl.

Am Sonntag, 14. April, stellt sie beim „1. Wellnesstag" von 9 bis 17 Uhr im Gemeindezentrum Hofstetten-Grünau ihre Angebotspalette mit anderen Pflegedienstleistern vor. Eintritt frei. Infos: ☎ 0 664/73 56 04 44.

Gabriela Hösl bietet ein Rundumservice in allen Pflegefragen.

Quelle: Kronenzeitung, April 2013

LAZARUS gratuliert Frau DGKS Gabriela Hösl, MSc zu dieser vorbildlichen Performance – alle Details unter:
www.gesundheitsmanagement-hoesl.at

Hilfe zur Selbsthilfe durch neuen Patientenratgeber:

Der Schmerz-Werkzeugkoffer

In Österreich müssen rund 1,5 Millionen Menschen mit dauerhaften Schmerzen leben, die schwer diagnostizierbar und oftmals auch schwer zu behandeln sind. "In vielen Fällen führt die ärztliche Behandlung alleine nicht zum gewünschten Erfolg. Es ist deshalb wichtig, dass Patienten sich aktiv in die Therapie einbringen", so OA Dr. Wolfgang Jaksch vom Wilhelminenspital Wien. "Die richtige Kombination aus interdisziplinärer ärztlicher Betreuung, medikamentöser Therapie und Schmerz-Selbstmanagement ermöglicht es Betroffenen, mit einer Schmerzkrankheit bestmöglich zu leben."

Um Schmerzpatienten in einem aktiven und selbstbestimmten Leben zu unterstützen, wurde im Rahmen der Europainitiative CHANGE PAIN, als praktischer Ratgeber der „Schmerz-Werkzeugkoffer“ entwickelt der zeigt, welche Aufgaben PatientInnen im Team der Schmerztherapie übernehmen können. Dies fördert die Eigeninitiative und somit Hilfe zur Selbsthilfe.

Eigenverantwortlich mit Schmerzen umzugehen, kann schrittweise erlernt werden. Nach und nach gewinnt man an Selbstsicherheit und übernimmt die Kontrolle über die Schmerzen. Mit den 12 "Werkzeugen" aus dem Schmerzkoffer haben Betroffene konkrete Hilfsmittel griffbereit, um Schmerzen selbstbestimmt zu bewältigen. Vorschläge zur Alltags- und Berufsgestaltung, wertvolle Tipps bei Rückschlägen sowie für körperliches Wohlbefinden und Erfahrungsberichte von Betroffenen runden das Repertoire ab. In Österreich wird das Projekt von der neuen Patientenvereinigung "Allianz Chronischer Schmerz Österreich" mitgetragen.

Der Schmerz-Werkzeugkoffer ist bei der "Allianz Chronischer Schmerz" (Tel: 01/489 09 36, E: eurag@eurag.at) kostenlos erhältlich.

www.change-pain.at

"Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird am Ende blind für die Gegenwart."

Dr. Richard von Weizsäcker
dt. Bundespräsident 1984-1994, vormals Reg. Bürgermeister von Berlin (geb. 1920)

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" - sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 47 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online - www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Tages-aktuell informiert?

Besuchen Sie uns: www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Auf ein Wiederlesen freut sich

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 29. April 2013.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 wöchentlich, wird an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland per e-Mail angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM® und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe + Belegexemplar erbeten.

Anhang: Stellenmarkt